

Merkelburger Zeitung

Merkelburger Kurier

Erstausgabe wöchentlich. — Wöchentliche Belegpreise RM. 2,00 mit Abdruckrecht. — Abdruckrecht und damit verbundene Inhaltsbefreiung RM. 2,25. — Ausgabeort: Sülzberger 4 (Haupt-), und Gumbelstraße 38. — Im Falle derbstahliger Entziehung wird die Haftung für Verlust und Verzögerung durch den Empfänger übernommen.

Abdruckrecht für den 10. Teil des Belegpreises zu 10 Pf. — (Belegpreise a. g. p. p.) 50 Pf. — Die Größe der Belegpreise ist nach dem Inhalt der Familienanzeigen festzusetzen. — Kleinanzeigen bei 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000, 10500, 11000, 11500, 12000, 12500, 13000, 13500, 14000, 14500, 15000, 15500, 16000, 16500, 17000, 17500, 18000, 18500, 19000, 19500, 20000, 20500, 21000, 21500, 22000, 22500, 23000, 23500, 24000, 24500, 25000, 25500, 26000, 26500, 27000, 27500, 28000, 28500, 29000, 29500, 30000, 30500, 31000, 31500, 32000, 32500, 33000, 33500, 34000, 34500, 35000, 35500, 36000, 36500, 37000, 37500, 38000, 38500, 39000, 39500, 40000, 40500, 41000, 41500, 42000, 42500, 43000, 43500, 44000, 44500, 45000, 45500, 46000, 46500, 47000, 47500, 48000, 48500, 49000, 49500, 50000, 50500, 51000, 51500, 52000, 52500, 53000, 53500, 54000, 54500, 55000, 55500, 56000, 56500, 57000, 57500, 58000, 58500, 59000, 59500, 60000, 60500, 61000, 61500, 62000, 62500, 63000, 63500, 64000, 64500, 65000, 65500, 66000, 66500, 67000, 67500, 68000, 68500, 69000, 69500, 70000, 70500, 71000, 71500, 72000, 72500, 73000, 73500, 74000, 74500, 75000, 75500, 76000, 76500, 77000, 77500, 78000, 78500, 79000, 79500, 80000, 80500, 81000, 81500, 82000, 82500, 83000, 83500, 84000, 84500, 85000, 85500, 86000, 86500, 87000, 87500, 88000, 88500, 89000, 89500, 90000, 90500, 91000, 91500, 92000, 92500, 93000, 93500, 94000, 94500, 95000, 95500, 96000, 96500, 97000, 97500, 98000, 98500, 99000, 99500, 100000.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkelburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merkelburg, Donnerstag, den 14. Januar 1932

Nummer 11

Nationalsozialistische Absage an Hindenburg?

In einer nationalsozialistischen Versammlung, die am Dienstagabend in Kempen stattfand, gab Minister a. D. Frick die Antwort auf die Frage, ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl gefordert werden würde. Die Antwort sei ein klares Nein. Dr. Frick führte aus: Auch bei einer etwaigen Volkswahl würden die Nationalsozialisten jedenfalls keinen Finger rühren, um den Reichspräsidenten Werring nicht noch weiter zu unterstützen. Wenn das Kabinett Frick bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verschwinden sei, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

In einer weiteren Rede in Lindau am Abend des Sonntag Dr. Frick seine Erklärungen etwas ein, indem er andeutete, daß auf jeden Fall der Reichspräsident Werring in bald als möglich zurücktreten müsse. Erzie das rechtzeitig ein, so könnten die Nationalsozialisten in der Reichspräsidentenwahl „abwarten“, andernfalls würden sie einen Kandidaten aus den Reihen der Nationalsozialisten als nationalsozialistischer Kandidat aufstellen.

kanntlich der General a. D. von Epp genannt. Vom Münchener Brauner Saal wird laut „D. N.“ erklärt, daß der Reichspräsidentenwahl durch Hindenburg der Text der Rede Fricks in Kempen noch nicht vorliegt, und daß sie sich bezieht auf den Neuzugang Fricks, wie sie verbreitet werden, noch nicht äußern könne. Offiziell habe sich bisher die Reichspräsidentenwahl durch Volkswahl noch nicht befohlen, ihre entgeltliche Haltung in dieser Frage liege daher auch noch nicht fest.

Rehnt auch Hindenburg ab?
Die „D. N.“ sagt dieser Meldung hinzu: Die Behauptungen in Berlin über den Beginn der Reichspräsidentenwahl, gehen weiter. Im Zuge dieser Verhandlungen hatte Staatssekretär Dr. Meißner am Mittwochvormittag eine Besprechung mit dem vormaligen Führer Dinslaken, Ferner wird im Kreise des Mittworts eine notwendige Maßnahme der bisher an der

Behauptungen beteiligten Persönlichkeiten feststehen. Rückschlüsse für die Beurteilung der ganzen Sachlage, die zunächst von ungenügendem Nachdruck der bisherigen Verhandlungen und von Falschmeldungen jeder Art bereinigt werden muß, ist folgendes: Nach absolut zuverlässigen Informationen ist die Behauptung, daß der Reichspräsident Frick eine Entscheidung in der Frage der Volkswahl gefällt habe, und zwar in negativem Sinne, vollkommen unrichtig.

* Diese letztere Mitteilung der „D. N.“ bezieht sich insbesondere auf eine Veröffentlichung des Berliner „12-Uhr-Blattes“, wonach Hindenburg dem Reichspräsidenten ausdrücklich gebeten habe, von seiner Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl abzutreten. Hindenburg wolle keinen Volkspomp für oder gegen seine Person. Ergänzend wird hierzu gemeldet, daß der Reichspräsident eine große Anzahl Gründe für seine Haltung vorgebracht, und sich keine Entscheidung bis Sonntagabend vorbehalten habe.

Bilder aus Amerika

Von Hans Tede-Cornill, derzeit Princeton (U. S. A.).

In den Vereinigten Staaten ist noch mehr als anderswo die öffentliche Meinung ein Produkt von Presse, Rundfunk, Kino usw. Mit noch mehr der Verantwortlichkeit unterworfen, ist die Meinung eben dieser Bilder der öffentlichen Meinung über. Dazu kommt die außerordentliche Flexibilität und unfröhliche Einstellung, die ein Hauptcharakterzug des Amerikaners ist — wofür uns ja der Krieg eine bittere Lehre war. Niemand hat mehr auf uns gelangt, als man durch vier Wochen zielbewußte Presse- und Kinopropaganda Amerika in den Krieg gegen jedes beliebige Land bringen konnte. Wenn es auch ganz einfach nicht sein mag, so zeigt diese Erfahrung doch deutlich den sehr begrenzten Wert der öffentlichen Meinung. Gleichwohl haben gerade wir Deutschen uns davon zu hüten, sie zu unterschätzen.

Die amerikanische Außenpolitik der letzten Jahre hatte es nicht mit lebenswichtigen Fragen zu tun. Dagegen hat sich die öffentliche Meinung auf innenpolitische und wirtschaftliche, die Arbeitslosenfrage, die Überproduktion, schließlich auch die Bekämpfung des Banditenunwesens — die hier eine Aufgabe erster Ordnung ist, so unendlich uns das auch scheinen mag — all das nahm die öffentliche Meinung wahr. Die amerikanische Politik ist anders: auch die wichtigsten sozialen Probleme greifen nicht über die Grenzen des eigenen Landes hinaus und sind nicht, wie in Deutschland, auf Schritt und Tritt mit außenpolitischen Fragen verknüpft. Es handelt sich in Amerika eben nur um die Frage der Ausbarmung von Kapital und Profiten, die beide im Lande vorhanden sind, zum Wohl der Gesamtheit.

Dieser Zustand änderte sich erst, als mit dem Moratorium Hoover's die politische und wirtschaftliche Abgeschlossenheit der letzten Jahre aufgehoben wurde. Man erkannte internationale Verflechtungen der Wirtschaft, man sah, daß Amerikas Wohlstand nicht ohne gesunde Verhältnisse in Europa möglich ist. Trotzdem ist auch heute noch das Interesse an außenpolitischen Fragen in Amerika nicht so groß, wie in Europa. Die amerikanische Außenpolitik ist immer noch erhaben über die politische Bildung ihrer deutschen Kommissionen. Keines hielt hier ein Eudend einen Vortrag über die Bedeutung der Außenpolitik, sondern darüber kaum beruhigen, daß in Deutschland 200 Studenten einem zweitägigen politischen Vortrag in gepanzerter Aufmerksamkeit gefolgt seien und — das betonte er besonders — daß der Vortrag auch nicht einen einzigen Witz nach dem anderen gebracht hätte! Für amerikanische Vorträge ist das allerdings sehr außergewöhnlich.

Man wird diesem fehlenden Interesse an der Politik aber nicht gerecht, sieht man nicht die Weltzustände, die dem Ganzen zugrunde liegen, in Ermägung. Graf Reuterling spricht in seinem Amerika-Buch über eine Eigenart der Amerikaner, die er „Privatismus“ nennt. Als Privatmann betrachtet der Amerikaner auch die Ereignisse, die auf der politischen Weltbühne an ihm vorüberziehen. Er sieht sich lediglich als Zuschauer, die Dinge persönlich in keiner Weise betrieblen. Vielleicht ist er ein interessierter Zuschauer, aber in jedem Falle ist es nur ein privates Interesse ohne das grundsätzliche Bewußtsein, was der Einzelne und die Nation über die Welt zu tun. Politik, jaat man, ist das Geschäft der Politiker, die dafür bezahlt werden.

Doch man glaube darum nicht, daß der Amerikaner seinem Lande gleichgültig gegenüberstehe. Das eigene Geistesleben ist der Fall. Es scheint ein Widerspruch, wenn derselbe Mensch in keiner Weise an dem politischen Geschehen in der Welt, in der doch auch sein Vaterland liegt, innerlich teilnimmt, aber auf der anderen Seite doch leidenschaftlich patriotisch ist. Das kommt zum großen Teil daher, daß Amerika weit ab von allen Gefahrenbereichen liegt, so daß man sich politisch unbedorrt fühlen kann. So kommt es, daß die Vaterlandsliebe hierzulande eben nicht so tief und feiner ist, wie in Deutschland. Die amerikanische Politik ist aber der individuellen Grund dürfte doch wohl in der individuellen Grundhaltung liegen, die den Staat nur als Mittel ansieht, um gewisse Bedingungen für das Leben des Einzelnen zu schaffen.

Vorstoß der Grünen Front.

Die Landesgruppen der Grünen Front haben um neue Vorkämpfer bei der Reichspräsidentenwahl und dem preussischen Landwirtschaftsministerium nachgedacht, um die Forderung der Landwirtschafst zu fördern und Reichsmaßnahmen und Landesmaßnahmen zur Rettung der untergehenden Landwirtschaf zu erbitten.

In Breußen hat sich die Zahl der zur Kampfbereitschaft gemeldeten Grundbesitzer im abgelaufenen Jahre um 150 % gegenüber 1929 erhöht. Mit Sorgen blickt die Landwirtschaf auf das Einsetzen des russischen Dumpings in Deutschland, das für Anfang Februar von den Sowjets angekündigt ist. Die russischen Getreidepreise liegen bereits in deutschen Höhen.

Die ehemalige Königin von Griechenland.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die ehemalige Königin von Griechenland, Sophie, die Schwester des ehemaligen deutschen Kaisers, ist am Mittwoch um 23 Uhr in der Praxenärztin Klinik in Frankfurt, wo sie sich einer Operation unterziehen hatte, gestorben.

Königin Sophie war am 14. Juni 1870 in Potsdam geboren. Im Oktober 1889 heiratete sie den König Konstantin von Griechenland und trat im Jahre 1891 zum orthodoxen Glauben über. Nach der Abdankung im Jahre 1920 nahm das Königspaar seinen Wohnsitz in Florenz, wo König Konstantin bereits im Januar 1923 starb. Aus der Ehe sind sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter, hervorgegangen.

Weitere Sparmaßnahmen in Preußen.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Zur Deckung des Haushalts in preussischen Haushalt, dessen Höhe bis zurzeit noch nicht überleben läßt, sollen weitere Sparmaßnahmen vorgenommen werden. An eine Neuverordnung wird jedoch nicht gedacht. Finanzminister Dr. Meißner verhandelt gegenwärtig in Bad Godesberg mit dem dort in Urlaub weilenden Ministerpräsidenten Dr. Brauns darüber, auf welchen Gebieten des Haushalts Währungsvergrößerungen vorgenommen werden können.

Der Hofmeister des Jungheubergs Ordens, Hofraum, hat einen Antrag für ein Vorkaufrecht erlassen, durch das „unser Vorkaufrecht entgegenstehender Bestimmungen der Reichsverfassung“. Die Minister des Reichspräsidenten Hindenburg, um weitere 7 Jahre verlängert werden soll. Der Antrag findet in der Presse der Einkünfte, wie der Mitte, wie der Rechten bisher nirgends Zustimmung.

Das neue Kabinett Caval.

Briand geht. — Caval Außenminister.

Aus Paris wird gemeldet: Ministerpräsident Caval hat am Mittwoch sein neues Kabinett gebildet und es ist sofort dem Staatspräsidenten vorgelegt. Das neue Kabinett weist nur wenige Veränderungen auf. Briand ist endgültig ausgeschieden, und Ministerpräsident Caval hat seinen Posten als Außenminister übernommen. Das Innenministerium ist die Hände des bisherigen Unterstaatssekretärs Cathala übergegangen, während der nationalsozialistische Reichsminister Landin das Kriegsministerium übernahm. An seine Stelle im Unterstaatsministerium tritt der bisherige Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, Fand. Die Unterstaatssekretariate für Inneres und Landwirtschaft sind aufgehoben worden. Alle übrigen Ministerien und Unterstaatssekretariate haben die gleiche Verfassung beibehalten. Beim Verlassen des Palais erklärte Caval, daß er im Laufe des Jahres abtreten werde, daß er aber noch einmal mit dem bisherigen

Amerika will keine Reichsbahnobligationen.

Aus Washington wird gemeldet: Washington Regierungskreisen finden den von französischen Stellen in Paris gemachten Vorschlag, Amerika einen Teil von Reichsbahnobligationen anzubieten, falls es die interalliierten Schulden vergütet sollte, lächerlich. Auch der französische Vorschlag, auf die geistlichen Zahlungen im Falle der Kriegsschuldenerklärung durch Amerika zu verzichten, wird zurückgewiesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnt nach wie vor entschieden jede unmittelbare Teilnahme an den Reparationsverhandlungen ab. Sie verneint den Zusammenhang der deutschen Zahlungen mit den europäischen Ländern mit dem Nachkriegsleben der Alliierten für Wiederherstellungswende. Eine Streichung der Kriegsschulden komme für die amerikanische Regierung nicht in Frage.

— Bezüglich der „Reichsbahnobligationen“ haben es sich die Franzosen, wie bereits gemeldet, so gedacht: Deutschland zahlt die sogenannten „ausgeschütteten“ Tribute weiter, bekommt sie aber in Form einer Anleihe der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich für die Reichsbahn wieder zurück. Die Reichsbahn gibt über die Anleihe Obligationen, also Anleiheanleihe aus, die damit wie andere private Obligationen in den Verkehr gebracht werden, wobei der Verkaufserlös den Tributzins abdecken soll. Das würde also eine Umwandlung der politischen Reparationsfonds in eine private Schuld der Reichsbahn und zugleich eine Verpändung der Reichsbahn bedeuten. Hoffentlich bleibt Amerika bei seinem Nein.

Kommunistische Kundgebungen

Aus Paris wird gemeldet: Außer den gestern mitgeteilten kommunistischen Kundgebungen in Paris, bei denen etwa 3000 Personen versammelt wurden, kam es auch in verschiedenen Städten der Provinz zu Aufsammlungen mit der Polizei. In Lille bildete sich ein großer geschlossener Zug, der von dem Redakteur eines kommunistischen Blattes geleitet wurde. Er forderte seine Anhänger öffentlich auf, das Bürgermeistertum im Sturm zu nehmen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Als sie aber drohte, mit Schüssen zu antworten, zogen sie sich zurück, wobei die Kommunisten auseinanderliefen.

Auch die Londoner „Financial Times“ spricht sich sehr entschieden gegen die französischen Reichsbahnobligationen aus.

Kein amerikanischer Beobachter für Kaufmann.

Amlich wird aus Washington gemeldet: Staatssekretär Stimson hat es abgelehnt, aus nur einen amerikanischen Beobachter zur Tribünenkonferenz nach Genf mit zu entsenden. „New York Times“ erklärt in einem Zeitungsartikel, wenn die Alliierten versuchen so — in die Hilfe für Deutschland von der Rückgabe der Vereinigten Staaten abhängig zu machen, so wäre die Freilassung der Kaufmann Konterens schon von vornherein hinfällig.

Vertagung der Reparationskonferenz?

Die Mehrzahl der Pariser Zeitungen tritt von neuem für Vertagung der Kaufmann Konferenz ein. Am lautesten erheben sich „Matin“, „Echo“, „Temps“ und „Figaro“. Als Vorwand dient die französische Kabinetskrise. Das „Journal“ fordert, nach des Kanzlers letzten Erklärungen wäre es besser, die Vertagung der politischen Atmosphäre und die bessere Ansicht Deutschlands abzuwarten. Der Pariser „Herald“ meldet: Die einseitige deutsch-französige Spannung ist die tiefste seit Beendigung des Weltkrieges. Vor dem 1. Februar wird kaum die politische Lage in Frankreich und außerhalb geklärt sein. Eine normale Vertagung der Konferenz ist mit 80 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Handwerk in Not! Erfolgreiche Jahresbilanz einer Zunung

Im letzten Montag nachmittags fand die erste Quartalsversammlung 1932 der Schlosser, Klempner, Feilenhauer und Elektroinstallations-Zunung zu Merseburg statt. Die Bilanz wurde von Obermeister Pfeiffer eröffnet, der in einer sehr ernst gehaltenen Begrüßungsansprache betonte, daß die wirtschaftliche Lage des Handwerks sich noch fortwährend verschlechtert. Zumal das Haus- und Schlosserhandwerk sei fast ohne Arbeit, weil ja das gesamte Haushandwerk völlig darniederliege; ferner hätten die Schlosser durch großen Schaden, daß die arbeitstreibenden Stellen ihnen neuerdings die Forderungen zu entziehen pflegten, die früher eine ihrer Hauptbeschäftigung darstellten. Man könne berechnen, daß

die Schlosser 90 Prozent, die Klempner 65 Prozent und die Elektriker 70 Prozent an Aufträgen verloren

hätten. Auch mit den Feilenhauern gehe es zu Ende, da ja die Industrie arbeitsteils stillgelegt sei. Im Jahre 1930 konnte die Zunung noch 70 Stellen beschäftigen, 1931 nur noch acht, und zu Ostern des vergangenen Jahres traten schon 50 Prozent Schließung weniger in das Gewerbe ein als vorher. Insgesamt wurden in 30 Betrieben nur 80 Schillinge beschäftigt, 24 weniger als im Vorjahr. Für das Jahr 1932 werde dann freilich durchwegs noch kein Schilling, mangelt es nicht; denn es fehle ja eben an Aufträgen und Arbeit.

Es fanden dann die Vorstandswahlen statt.

Durch Zutut wurde der gesamte alte Vorstand mit Obermeister Pfeiffer an der Spitze wiedergebildet.

und auch die verschiedenen Kommissionen nahm man gänzlich unverändert vom alten in das neue Jahr herüber. Die Kassenverhältnisse wurden in besserer Ordnung befunden, und man sprach dafür, dem Kassenrat der Dank der Verammlung aus. Die Gellenprüfungen sollen am 29. März um 9 Uhr morgens stattfinden, die nächste Quartalsversammlung ist auf den 11. April festgesetzt. In alle Weite, die noch keine den heutigen Anforderungen genügende Durchführung erfahren, ergab der Rat, sich der mittelfristigen Aufgabe anzustellen.

Jum Schluss wurde noch festgestellt, daß die Lage ganz hoffnungslos werde wenn der Baumarkt auch im neuen Jahre nicht besser werde. Daß die Hausbesitzer keine Aufträge vergeben könnten, weil sie mit Steuern und Zinsenlasten überlastet seien, wolle man allgemein. Man könne nur hoffen, daß die Mitglieder der Zunung im Jahre 1932 immerhin so viel Arbeit finden, daß sie nicht völlig zu verzweifeln brauchen.

Kampf der Sparrer gegen neue Entschöpfung.

Der Sparrerbund im Landesverband Sachsen e. V. veranstaltete gestern Abend im „Zwoll“ eine große öffentliche Versammlung nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Verammlungsleiters, des Steuerinspektors Schurdt. Ergriff Dittgen-Balkwitz ein Wort, das Wort zu seinem Vortrag über „Sparrerkampf gegen neue Entschöpfung“. Und erheben wir unser Verlangen und Sparrgebot vorbeständig? Ausgehend von der Veranschaulichung der letzten Notverordnung ging er vor allem auf die Entschöpfung der letzten Verordnung ein, die die Besteuerung der Sparrer anfeindet habe. Nebenbei die Zinsenlasten sei eine Maßnahme, durch die die Sparrer und Aufwertungsgläubiger schwer geschädigt würden. Selbst die Industrie und Handelskammer Berlin habe schon vor Bekanntgabe der Notverordnung auf die notwendige wirtschaftlichen Nachteile einer Zinsenlast hingewiesen. Wenn ja wie die Anklage sei die Zinsenlast ein gewalttätiger Einmarsch in das Eigentumsrecht. Die letzte Notverordnung müsse eine Diskontinuität der Besteuerung nach sich ziehen, die es dem Auslandsleiter mache, das Geld auszuweisen. Jetzt schon drohe Frankreich mit finanziellen Erpressungen, deren unabwendbare Folgen eine neue Inflation sein müsse. Um die Sparrer davor zu schützen, habe der Sparrerbund eine Entschöpfungsgesetzgebung, die das Geld in wirtschaftlichen Doyotischen auslegen habe. — Nach lebhafter Diskussion schloß Steuerinspektor Schmidt die Versammlung.

Keine Ablieferungspflicht für Jagd- und Sportwaffen!

Die Nachrichten über die Bestimmungen der Notverordnung vom 8. Dezember haben vielfach den Eindruck erweckt, daß Jagd- und Sportwaffen anmelde- und ablieferungs-pflichtig sind. Das trifft jedoch im allgemeinen nicht zu.

Zunächst ist das, was in der Notverordnung steht, mit der Grundtatsache für den Käufer, Anmeldung oder Ablieferung von Schusswaffen anzuordnen; die Anordnung selbst ist damit keineswegs ausgesprochen. Sie wird nach bestimmten Aufzeichnungen, die der Verband Zuhler Gewehrfabrikanten e. V. von den zuständigen Regierungsgewaltigen erhalten hat, auch keineswegs in dieser gemeinsamen Form ausgesprochen werden. Die Jagdwaffenindustrie hat in Verbindung mit dem Reichsverband der deutschen Industrie erreicht, daß

von einer allgemeinen Anmelde- und Ablieferungspflicht Abstand genommen

wird. Die Bestimmungen der Notverordnung sollen nur die Möglichkeit geben, im Bedarfsfälle in besonders gefährdeten Bezirken oder Stadtteilen strengere Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Der friedliche ruhige Bürger wie der Waffenliebhaber können nichts dagegen einwenden, daß beispielsweise in den Verbotsbezirken der Großstädte, wo bekanntermaßen der Schwarzhandel mit alten Waffen durch dunkle Elemente blüht, die Ablieferung von Waffen verlangt wird. Dagegen ist es nicht der Zweck der Bestimmungen, den legalen Handel zu erschweren oder den Besitzern von Jagd- und Sportwaffen irgend welche Schwierigkeiten zu machen.

Rein Jäger oder Sportfische braucht also Schmierigkeiten zu befürchten!

Die Polizeibehörden werden vielmehr durch die Anmeldebestimmungen der Notverordnung dahin angewiesen werden, den Besitzern von Jagd- und Sportwaffen loyal gegenüberzutreten. Die Ablieferung von Jagd- und Sportwaffen — hierzu gehören neben Schrotflinten und kombinierten Jagdwaffen auch Zielbenchießen und deren Unterabteilungen — kommt allgemein gar nicht in Frage; insbesondere haben die Mitglieder der einwandfreien unpolitischen Sportvereine (Privilegierte Schießvereine, Kleinfalberbüchsenvereine usw.) gar nichts zu befürchten.

Aber nicht nur die vorhandenen Bestände des Jägers und Sportfische sind ohne Gefahr, sondern es wird sich trotz der Notverordnung auch weiterhin neue Waffen kaufen können. Die Ausführungsbestimmungen werden die Polizeibehörden dahin anweisen, daß die neu eingeführte Bedingungs-

Denk an die Bürgerfeuer!

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Arbeitgeber verpflichtet, die am 10. Januar fällige Bürgerfeuerfeier bei der nächsten Lohnzahlung vom Lohn ihrer Arbeitnehmer einzubehalten, und können einer Woge an die Stadtkasse abzuführen.

Die weiteren Fälligkeitstermine sind auf Seite 4 der Steuerferien genau angegeben. Eine zehnjährige regelmäßige Verbindung der abgeführten Beträge an einmündigen, werden die Arbeitgeber gebeten, bei Übertragung der einzelnen Daten der Stadtkasse ein Verzeichnis mit einzutreichen, aus dem Name, Wohnung, Steuerartennummer und der einschlägige Betrag jedes Steuerpflichtigen hervorgeht.

Wer löst den Mundfunk?

In der Gegend der Leigrube treibt in der letzten Zeit wieder einmal ein Mundfunkfieber sein Unwesen. Öffentlich geling es bald, den rüchsigsten über, der sich ausgerechnet immer die Hauptmündigkeit zur Benutzung seines Heilgeräts ausstößt, zu er-

Neue Sprechzeiten des Wahlbüros.

Das städtische Wahlbüro am 10. von je 10 bis Mittwochs und Sonnabends für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Sprechstun-

prüfung in lokaler Weise gehandhabt wird, und zwar namentlich wieder bei Mitgliedern der einwandfreien unpolitischen Sportvereine.

Für jeden Inhaber eines Jagd- oder Sportwaffen gilt das Verhältnis zum Erwerb von Jagd- oder Sportwaffen als nachgewiesen; eine Ablieferung kann nicht verlangt werden.

Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um den Kauf des ersten Gewehrs handelt, oder ob der betreffende Jäger zu seinen schon vorhandenen noch ein weiteres Gewehr hinzukaufen will.

Zusammenfassend kann demnach gesagt werden: Für den Besitz von Jagd- und Sportwaffen ist eine Änderung der bisherigen Bestimmungen nicht erfolgt. Zahl Einzelschritte durch irreführende Nachrichten nicht davon abhalten, Jagd- und Sportwaffen zu kaufen!

Auch hinsichtlich der Reparatur und Pflichten haben sich die Bestimmungen der Einmündigen der Waffenfabrikanten erfreulicherweise nicht verschoben.

Es hieße dem Verbrechertum für und für öffnen, wollte man dem friedliebenden Bürger seinen Revolver wegnehmen, den er dabei in seinem Rechtlich liegen hat, um gegebenenfalls sich und seine Angehörigen gegen räuberische und mörderische Überfälle zu schützen.

Dieser Revolver im Rechtlich, das friedliebenden Bürgers braucht ebenfalls nicht abgeliefert zu werden.

Die Bestimmungen der Notverordnung über den Verkehr mit Schusswaffen sind ausschließlich durch politische Gründe veranlaßt. Hiergegen ist die Jagd- und Sportwaffenindustrie nachteilig. Die seit Jahren angedrohte Minderung des Schusswaffenangebots ist unter den heutigen politischen Verhältnissen nicht zu erreichen, wohl aber konnte, wie angedeutet wurde, eine weitere Verschärfung des Handels mit Jagd- und Sportwaffen durch die neue Notverordnung verhindert werden, so daß

der Erwerb und Besitz von Gewehren für Jäger und Sportfische keinen wesentlich anderen Bestimmungen unterliegt als bisher.

Sollten sich bei der Ausführung des Gesetzes irgendwelche Unzulänglichkeiten oder Schwierigkeiten ergeben, so werden die Jagd- und Sportwaffenindustrie die Bestimmungen, falls auslegen, so werden man sich sofort mit ausführlichen Angaben an den Verband Zuhler Gewehrfabrikanten e. V., Zugl.

25 Jahre im Polizeidienst.

Gestern beging der Polizeikassenschriftführer (nicht Angehöriger) W. Müller sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Müller war schon vor dem Kriege, den er im 3. A. 36 als Feldwebel-Leutnant machte, im kommunalen Polizeidienst der Stadt Merseburg tätig. Bei Kriegsende wurde er in den Vermessungsamt der Stadt Halle versetzt und kam später an die gleiche Stelle in Merseburg. Müller ist seit langem Jahren Schriftführer im Polizeibeamtenverband und erweist sich bei seinen Kollegen größter Beliebtheit.

„Mollis Erdenfahrt“ in der Mollis-Bezirks-Schule.

Die Weihnachtsaufführung der Mittelschule „Mollis Erdenfahrt“ wird am Freitag, dem 15. Januar 1932, um 12.30 Uhr wiederholt, und zwar im Saal der Mollis-Bezirks-Schule. Die Einnahmen werden an die Winterhilfe abgeführt.

Verzehe die Bratenanmeldung nicht!

Die Bratenanmeldung in der Karlsruherstraße hat am Donnerstag, dem 21. Januar, um 10 bis 11.30 Uhr vormittags Annahme und am Freitag, dem 29. Januar, um 15 bis 16.30 Uhr nachmittags Verkauf.

Das Winterportwetter.

Die Schneeverhältnisse in den deutschen Gebirgen haben sich seit gestern wiederhin verschlechtert. Neuschneefälle sind nicht vorgekommen. Die Temperaturen liegen weiterhin ziemlich hoch und im Schwarzwald sowie in den unteren und mittleren Lagen der Bayerischen Alpen ist weiterhin Tauwetter eingetreten. Günstige Bedingungen für Ski- und Kodel-Befahren zeigt nur noch in den hohen Lagen der bayerischen Gebirge und in den mittleren und höheren Lagen der Alpen. Auch der Schwarzwald ist in seiner Höhe von 1000 Meter nur mit leichten Schneemengen bedeckt. Aus dem Saaz und Thüringen liegen keine Meldungen vor.

Hochwasser fällt rapid!

Nach in der letzten Nacht ist das Hochwasser der Saale, Elbe und Spree rapid weiter gesunken. Ein Teil der überfluteten Auenwege ist ebenso wie der Flußweg nach Meußhan wieder passierbar. Der Pegelstand der Saale wurde heute am Unterpegel mit 2,42 und am Oberpegel mit 3,44 Metern gemessen.

Wettervorhersage bis Freitagabend: düstres Wetter mit weicher Eintrübung, Regen und anliegende Temperaturen. Vorfröhen bei Nacht, sehr mild und einzelne Regenschauer.

Schneeglockchen läuten das Jahr ein.

Anfangs sind endlich den erhaschten Schnee zu finden, beginnt jetzt der vorläufige Januar sich mit den Anzeichen seiner späteren Brüder zu schmücken. Seit dem letzten Sonnabend blühen Schneeglockchen in unseren Gärten. Wir leben dies mit allerlei Freude. Jedes an seiner Zeit!

Das „Kleinfeldern“ wird erleichtert!

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat eine Polizeiverordnung über die Errichtung vorläufiger Kleinfeldern erlassen, die verschiedene Verhältnisse enthält, insbesondere hinsichtlich der Größe der Grundstücke, der Anzahl der Grundbesitzer, der Veräußerungsmöglichkeiten und der Eintragung in die Grundbücher.

Diese Polizeiverordnung kann von Interessenten während der Arbeitsstunden jederzeit im Auswahlsamt im Rathaus am Markt (1. Obergeschoss) eingesehen werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Januar

Aufliefer: 165 Rinder (davon 3 Ochsen, 70 Bullen, 74 Kühe, 15 Ferkel, 718 Kälber), 190 Schafe, 1312 Schweine, zusammen 2855 Tiere.

Von Fleischer direkt angekauft: 54 Rinder, 166 Kälber, 188 Schafe, 475 Schweine.

Ochsen	(34-37)	30-33	27-29	—	—
Bullen	28-0	25-27	23-24	20-22	—
Bullen	(31-33)	27-30	24-26	22-23	—
Kühe	28-30	25-27	20-24	14-19	—
Kühe	(30-33)	26-29	22-25	18-21	—
Ferkel	—	—	—	—	—
Kälber	(34-37)	28-33	—	—	—
Kälber	—	33-42	35-37	30-31	—
Kälber	(—)	42-45	37-41	32-36	28-31
Schafe	—	—	—	—	—

Schafe (32-35, 35-38, 28-31, —)

Schweine 42-43, 40-42, 38-30, 36-37,

Schweine (41-42, 40-41, 38-39, 36-37, 34-35, —, 34-38)

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe —, Schweine belanglos.

Überland: 6 Rinder (davon — Ochsen, 6 Bullen, — Kühe, — Ferkel, — Kälber), — Schafe, 100 Schweine.

NB. Bissen in Klammern sind die Preise der vorhergehenden Marktes.

Zwischenverkauf auch in Leipzig. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Lithoff-Verlag bei, die ihre am 15. Januar beginnenden Zwischenverkauf angeht.

EINE BERRASCHUNG

bringt unser großer

Penich

über 65 Jahre Familienbesitz

LEIPZIG

Inventory-Ausverkauf

In Preiswürdigkeit und Qualität!

Beginn am Freitag, den 15. Jan., vorm. 1/9 Uhr

Unsere Versand-Abteilung erledigt alle Bestellungen postwendend. Bei Käufen über 10.- Mk. portofreie Zusendung

Aus der Heimat

Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft.

Ernteleben. Da zur kommenden Frühjahrseinteilung der Landwirtschaft keine ausländischen Arbeiter zur Verfügung gestellt werden, ist an die Unterhaltungsbeschäftigten, die landwirtschaftlichen Arbeiter übernehmen wollen, die Aufforderung ergangen, sich beim Arbeitsamt schon jetzt zu melden.

Aus Gram um die Gattin.

Böslig. Hier hat der Gattin H. vom „Felsbüchel“ seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Erst vor wenigen Wochen war seine Frau gestorben. Da R. in geregelten Verhältnissen lebte, nimmt man an, daß ihn die Trauer um den Tod seiner Frau in den Tod getrieben hat.

Goethe-Gedenktage.

Edariberga. Das Goethe-Jahr soll auch in unserer Gemeinde begangen werden. Es ist geplant, in der Zeit vom Januar bis März eine Reihe von Vorträgen über Goethe und seine Einstellung zu kulturellen und sozialen Fragen seines Zeitalters im Landjugendheim abzuhalten. Die Vorträge werden jedesmal an einem Dienstag der Woche stattfinden und alle 14 Tage wiederholt werden.

Verhaftung wegen Brandstiftung.

Leitzsch. Ende Dezember brannte das Wirtshausgebäude in Leitzsch bis auf Grundmauern nieder. Rühmlich wurde als Brandstifter der jüngste Sohn des Besitzers verhaftet. Nach seinen Angaben hat er den Brand aus eigenem Antrieb angezündet, um seinem Vater und seinem Bruder aus der wirtschaftlichen Not zu helfen und die angelegte Versicherung zu verhindern.

Zuchthausstrafen für Falschmünzer.

Salzwehel. Im Sommer vorigen Jahres wurde in dem nahe Salzwehel gelegenen Flecken Bützrow eine Falschmünzfabrik festgestellt, die falsche 5-Markstücke angefertigt und in Umlauf gesetzt hatte. Die drei Falschmünzer, der Maurer Wendt, der Staal vorbestrafte Arbeiter Eubandem und der Händler Müller, hatten ihre Werkstatt mit allen modernen Einrichtungen, Presse, Ziegel, Stange, Beschläge usw., eingerichtet. In Salzwehel kauften sie Eisenblech und ließen sich „Stempel“ in Gießen vom „Bismarkhütten“ anfertigen. Als die Polizei dies ermittelte, konnte sie zur Aushebung der Werkstatt schreiben. Eubandem floh rechtzeitig; erst einige Monate später wurde er bei einer Grenzschutzgruppe in der Nähe von Bremen festgenommen. Jetzt standen die drei Falschmünzer vor dem Gericht. Eubandem, der sich schon im Jahre 1926 mit der Herstellung von falschen 5-Markstücken befaßt hatte, wurde wegen vollendeten Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wendt, der ebenfalls vorbestraft ist, erhielt wegen vollendeten Münzverbrechens 2 Jahre Gefängnis und Müller wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst.
Urheberrecht: Herold-Verl., Gomburg (Saar), (2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ein nachgehauter Eulenschrei — und Buchberger kam von seinem Laucherpöfchen zurück.
Der schmalere Stiel, den er bekommen waren, konnte er nicht mehr sehen; deshalb schlugen sie den breiernen und drettereren Weg ein. Es ging langsam bergab, und sie hatten schon eine schöne Strecke zurückgelegt, als plötzlich Buchberger, der hinterhand ging, die Stange fallen ließ. „Ja, ebenfalls erschrocken, nahm ich auch die Post von der Kehel und umfalte unwillkürlich mit beiden Händen den Stängel. „Was gibst?“ flüsterte er erregt.
Buchberger, der jetzt dicht neben ihm stand, deutete nur stumm mit der Hand auf einen weißlich zwanig Schritt entfernten Baumstamm, der vom Wind umrissen am Boden lag.
„Da hinten geht einer“, flüsterte er leise. Doch die Jacke etwas antworten konnte, klang ihnen schon ein donnerndes „Gall!“ entgegen.
Blitzschnell warfen sich die beiden zu Boden, den hinteren Teil des Stängels als Deduzia benutzend, mit vorrutschendem Kopf, den Finger an Muth. Langsam ließ sich ein dunkler Schatten hinter dem Baumstamm.
„Denk!“ flüchte Jacke, „was machst du jetzt.“
„Der Affident ist“, räumte Buchberger Jacke hin über.
„Aha, das machst du nicht“, flüsterte Jacke. „Du schleichst die jetzt von mir weg und schlagst den kürzesten Weg in's Dorf, laßt dich gleich in's Bett, das wenigstens auf dich kein Verdacht fällt.“
„Ja, Jacke, ich laß die net im Stiel.“
„Weißt du“, mahnte Jacke wieder, „wird's nur fertig mit dem.“
Und „outlos verschwand Buchberger im Dunkel des Waldes.
„Es machst auch die höchste Zeit gewesen, denn der Affident stand wie ein schwarzes Gewand neben Jacke. „Dein Gump“, domerte eine noch jugendliche Stimme.
Ein höfliches Ansehen ward ihm zur Antwort. In seiner ganzen Größe pflanzte sich Jacke vor dem Jäger auf, jede Bewegung sofort verholend.
„Da — ein großer Affident — esse sich's her Affident vorlesen konnte, hatte ihn Jacke mit eigenem Griff an der Brust gefaßt und von sich gestoßen.
Blitzschnell raffte er seinen Stab an und räumte in hastiger Hast den Affident hinunter. Da kratzte hinter ihm ein Schuß, dem gleich ein zweiter folgte. Beide hatten ihr Ziel verfehlt. Nur das Echo sollte lautlos durch die Berge. Schon in kurzer Zeit hatte Jacke wieder die Bluthunden erregt. „Aufpassen!“ rief er jetzt noch, „nicht mehr zu hören als das leise Plätschern einer Bergquelle, die aus einem Felsspalt hervorbricht.“
Unschlüssig mit sich selber hand er immer noch auf dem gleichen Fleck. Was sollte er jetzt tun, nachdem alles schiefgegangen hatte.
— Heimgang?
— Das beste würde es wohl gewesen sein. Aber, ob Buchberger glücklich hinuntergekommen sein mag. Er hatte ja seine Zeit mehr gehabt, sich nach ihm umzusehen. Buchberger konnte umhinstehen, solange sein Gump, der hatte einen weiten Umweg machen müssen.
Jacke verstaute sein Gemüthe wieder und laßt sich auf dem kürzesten Weg ins Dorf

Die Unterzahlungen bei der Urkerner Ortskrankenkasse.

Bisher ein Fehlbetrag von 13637 Mark festgestellt. — Das Gericht beschließt umfassende Revision.

Zangerhausen. Vor dem Schöffengericht begann am Dienstag ein Prozeß gegen den Kreisführermeister F. Vindner, Artern. Der Angeklagte war seit dem Jahre 1912 Geschäftsführer der rund 600 Mitglieder umfassenden Ortskrankenkasse Artern, bis im vergangenen Jahre eine unangenehme Revision durch den Landesverband der Krankenkassen in Mitteldeutschland Unterzahlungen in Höhe von 13637 Mark aufdeckte. Die Revision war darauf zurückzuführen, daß die mit der Krankenkasse erzielenden Beiträge kein Geld mehr erzielten und sich deshalb an das die Aufsicht führende Versicherungsamt in Zangerhausen wendeten.

Der Angeklagte L. wurde beschuldigt, in den Jahren 1924 bis 1931 als Krankenkassenleiter in Artern fortgesetzt Unterzahlungen in seinem eigenen Vorteil vorgenommen zu haben, indem er das Vermögen der Krankenkasse in all den Jahren um insgesamt 13 637,36 Mark schädigte. L. war zum Teil gefänglich und gab an, mit dem Gelde eigene Geschäftsvorfälle gedeckt und eigene Geschäftsvorfälle bezahlt zu haben. Da diese Unterzahlungen trotz früherer Revisionen nicht gefunden werden konnten, sei dadurch zu erklären, daß es sich früher stets um angemessene Revisionen handelte. Da war es ihm möglich, die entstandenen Fehler während der Revision auszugleichen, während dies heute nicht mehr gelang, da die Summe zu groß geworden war. Der Angeklagte hat nie verneint, was er aus der Kasse der Krankenkasse entnommen hat. Er gab an, im ersten Jahre etwa 2000 Mark der Krankenkasse entzogen und für sein eigenes Geschäft verbraucht zu haben.

In dieser Sache wurde eine Revisionsbehörde als Partei vernommen. Diese hat im Jahre 1931 die Kasse revidiert hatte. Er gab an, daß er bei der Revision in der Kasse nur einen Barbetrag von 342,20 Mark gefunden habe, obwohl dieser rund 14 000 Mark betragen mußte. Auch habe er festgestellt, daß die Bücher nicht stimmen. Trotz der Verhaftung des Revisionsbeamten hat der Angeklagte nicht wissen wollen, wie ein solch enormer Fehlbetrag entstanden sei. Er habe den Eindruck, daß die Führung der Bücher durch den Angeklagten außerordentlich sorgfältig gewesen sei. Da sich die Unrichtigkeiten an dem Ende der Bücher und der Belege des letzten Jahres nicht genau feststellen ließen und

die Unterzahlungen nach den eigenen Angaben des Angeklagten bereits im Jahre 1925 ihren Anfang nahmen, hatte der Landesverband eine Prüfung der Bücher und Belege aus dem Jahre 1924 bis 1928 beantragt, was aber vom Vorstand der Kasse bisher abgelehnt wurde, da er nicht die Kosten der Prüfung für eine derartige Revision zahlen wollte.

Nach nochmaligem eingehenden Verhör, in dem der Angeklagte in seinen Aussagen sehr zurückhaltend war, gab er zu, 6000 bis 7000 Mark unterzahlt zu haben. Er will mit diesem Gelde sein Warenlager, das in der Inkassostellung sehr zurückgegangen ist, vervollständigt haben. Brevier er an Wechseln bezahlt hat und wieder der Kasse der Krankenkasse entnommen worden ist, will er nicht feststellen können. Da es sich bei der großen Zahl der Unterzahlungen nicht genau feststellen ließ, welche Unterzahlungen der Angeklagte begangen hat, wurde die Verhandlung auf Antrag des Staatsanwaltes vertagt, um eine Revision der Jahre 1924 bis 1928 durchzuführen.

Sterbegericht für Mitglieder, die nicht erschienen.

Amman. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 22mal vorbestrafte Arbeiter Karl Kramer aus Grünau-Angricht wegen Unterzahlung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war mehrere Jahre lang erster Vorsteher und Vertrauensmann des Vereins der Erbsen- und Bohnenzüchter in Walden und -witten gewesen. Während dieser Zeit hatte er das in ihn gesetzte Vertrauen schwer mißbraucht. In mehreren Fällen entzog er den Mitgliedern die Mitgliedsbeiträge zur angeblichen Erneuerung der Bücher, die er aber nicht an den Zentralverband ab, sondern fertigte sich mit Hilfe der darin eingetragenen Marken neue Bücher auf falsche Namen an. Diese angeblichen Mitglieder meldete er dann dem Verband als verstorben und erhielt nach Eintragung der Mitgliedsbeiträge in sechs Fällen das Sterberegeld ausgeschüttet, das er dann für sich verbrauchte. Seine freigesetzte Geld für Totenkranz in Anrechnung stellte, die er in Wirklichkeit gar nicht überreicht hatte. Er wurde wegen dieser Verbrechen an sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vier Kommunisten wegen Landfriedensbruchs verhaftet.

Nienburg. Dienstagsabend wurden vier Nienburger, die nach Angabe von Zeugen an dem Kommunistenüberfall vom Freitag beteiligt waren, verhaftet. Ihre Namen sind: Heinrich Huber, Friedrich Wellmann, Johannes Alendorf und Arbeiter Henrichel. Sie schlugen sich wegen Landfriedensbruchs nicht verantwortliche haben. Die Verhaftung der Betroffenen geschah durch die hiesigen Polizeibeamten, die von einem Kommando der Bernburger Schutzpolizei unterstützt wurden. Mit einem Auto der Bernburger Schutzpolizei wurden die Kommunisten dem Bernburger Amtsgerichtsgefängnis zur Untersuchungshaft zugeführt. Da sich während der

Zähigkeit der Polizei auf dem Marktplatz eine Menschenmenge anammelte, wurde der Platz durch die Polizei geräumt. Zwischenfälle ereigneten sich dabei nicht. Am Mittwoch erfolgte die erste richterliche Vernehmung.

Thale. (Waffenunde bei einem Kommunisten.) Bei einer Hausdurchsuchung bei einem Kommunisten fand die Polizei einen umgearbeiteten Karabiner, zwei Pistolen und eine große Menge Munition. Die Waffen wurden beschlagnahmt und außerdem gegen den Besitzer Strafanzug wegen unbefugten Waffenbesitzes erlassen.

Der „Kleine Casanova“.

Beziehungen gegen den Ersten Bürgermeister — Der Bürgermeister geht als gelungen.

Rudolfsb. Der hiesige 1. Bürgermeister Dr. Moll hat am Dienstag in Weimar im Mittelpunkt eines Besichtigungsbesuches, der die folgende Vorgeschichte hat:

Im Juni v. J. erschienen in der Zeitung „Der Nationalsozialist“ unter den Überschriften „Der Bürgermeister, der die Eheverfehlen befehl“, „Wirklich nur eine Vampirt“, „Moralische Entschuldigungen für Dr. Moll“ und „Doppelte Moral in Rudolfsb.“ vier Zeitungsartikel, die der Jahrgang Dr. Otto Schäfer als Ortsgruppenführer der NSDAP, Rudolfsb. verfaßt und Schriftsteller Berges veröffentlicht hatte. In dreien Zeitungsartikeln war gegen Dr. Moll der Vorwurf erhoben worden, daß er einen Lebenswandel führe, der sich mit den Pflichten und der Würde seines Amtes nicht vereinbaren ließe. Besonders wurde von einem nächtlichen Wirtshaus berichtet und behauptet, daß der Bürgermeister uneheliche Beziehungen mit der Frau eines Rudolfsb. Geschäftsmannes angeknüpft habe. Nach Aussage des Ehemannes, der Dr. Moll nachts 8 Uhr in luitiger Gesellschaft mit der Ehefrau Arm in Arm dabeisitzen sah, sollen Herr Moll und die junge Frau ihre Köpfe in beständiger Nähe aneinander gehalten haben. Dr. Moll müßte sich allerlei Wahrheiten gefallen lassen, u. a. will ihm der betrogene Ehemann eine

frühe Ehefrau verweigert haben. Vor dem Richter hatten sich mehrere Jahrgang Dr. Schäfer und Schriftsteller Berges zu verantworten. Erklärte er zu seiner Verteidigung darauf hin, daß Anlaß zur Kritik an den Eigenschaften und dem Verhalten Dr. Molls bereits früher, auch in Weimar, vor drei Jahren hätte, wenn er nicht in Weimar, sondern in Weimar, ein kleiner Casanova aufgeführt. Nachdem der Bürgermeister es nicht fertig gebracht hätte, seine Ehre wieder herzustellen, habe man es für notwendig gehalten, Dr. Moll in aller Öffentlichkeit „seinen Spiegel vorzuhalten“, damit aus Enttäuschungen, die dem Betreffenden aus dem Bürgermeisterrat zu befließen.

Zu den einzelnen Behauptungen der Nationalsozialisten wurde zunächst Dr. Moll, der ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt hat, vernommen. Er stellte das Zusammenhänge mit jener Ehefrau als harmlos dar und bestritt ganz entschieden die Behauptungen Berges, behauptete aber der Ehemann, der auf Grund des damaligen Voralles Scheidungsanträge gegen seine Frau eingereicht hatte, daß er den Bürgermeister im Verlaufe der Auseinandersetzung geschlagen und auch „Lump“ genannt habe. Ausläufer hand alle gegen Aussage. Das Gericht schloß nach kurzer Beratung das folgende Urteil:

Die Angeklagten, Jahrgang Dr. Schäfer und Schriftsteller Berges werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Das Gericht prüfete dem Standpunkt, wie er in den Presseartikeln zum Ausdruck gekommen war, bei, indem es kam zu dem in öffentlichen Leben feste, sich nicht nur tadellos führe, sondern auch den Schein wahren müße, um nicht den Ansehen der Bürger zu erzeugen. In drei

Schütze den Hals!

pflege ihn täglich — gurgel trocken
90 u. 45 Pf. mit Wollwund

Jacke hätte sich mit einer Wut in die Arbeit und suchte zu vergehen, und unterschiel sich mit den Knechten wie in früherer Zeit. An Front dachte er wohl noch manchmal, doch das schwerste hatte er überstanden. Er wunderte sich selber, daß er so leicht konnte.
Da kam der Sonntag, der ihn mit einem jähen Aufbruch wieder in die Bergengegend und die schon bereits verarbeitete Personensumme wieder aufriß.
Es war am Schluß der Predigt, als der Pfarrer verkündete:
„Zum H. Sakrament der Ehe haben sich verlobt der Jungling Franz Huber, arbeitsfähiger Forstgehilfe von hier, und die laudenswerte Jungfrau Veronika Hüßer, Wirtshausbesitzerin von hier. Das ist die erste Verlobung.“
Was das für ein Gelächter war in der Kirche, denn diese Neutigkeit fiel wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Frauen redeten die Hölle um die Braut, die so still in ihrem Beschemel saß, zu schauen, die Männer auf der Empore hielten ein lautes Schreien an, die jüngeren Leute vertrieben sich Jacke hin, der ganz reumütig auf dem Brustkasten der ersten Heile leuchte um auf das Schick der Kirche hinunterzusehen.
Das erlie, was in ihm lebendig geworden war, war eine leise Neigung des Spottens. Als er aber hart hinter sich seinen Namen hören hörte, da drehte er sich um und sah die Brauten zusammen und angelächelt verurteilt das Pfaffen.
Endlich ertheilte der Pfarrer den Schlußwort.
Vor dem Rückzug brauchen in der wozum Namenliste wurde dann immer noch ein wenig geschwätzt. Mit einem Summen-Graus wollte sich Jacke verabschieden, fürchtete es nicht in der Gesellschaft von Weidmännern. Da rief man seinen Namen. Er drehte sich um und ging dann auf einen der Jungfer

Neues vom Tage

Noch keine Rettung.

Auf der stärksten-Zentrumsgarbe war es auch bis Mittwoch nicht möglich, an die noch verschütteten sieben Bergleute heranzukommen. Man hofft jedoch allgemein, daß nun die Rettungsarbeiten zu einem Ziele führen. Die Rettungsformation, die aus etwa 100 Mann besteht, arbeitet in drei Schichten. Für die Geretteten laufen aus nah und fern Vielesagenpakete ein. So hat u. a. auch der deutsche Kronprinz der Erbvermählung ein Paket geschickt, das für jeden der Geretteten 20 Mark, ein Buch, ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Zigaretten enthält. Für die Rettungsmaßnahmen entfandte der Stomping ebenfalls 1000 Mark.

Der Hauptgewinn gezogen.

Au der vierten Klasse der 38. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn mit 100 000 RM. auf Nummer 47 874 in Berlin gezogen.

Planmäßige Angriffe auf den Savag-Konzern.

15 Millionen Beteiligungsgebid. — Ein Zement der Allianz.

Im Savag-Prozess, der in Frankfurt am Main stattfindet, erklärte der Verteidiger Zander, daß der Zusammenbruch der Savag nicht Verschulden des Konzerns sei, sondern daß bereits lange vor dem Zusammenbruch des Savag-Konzerns von der Allianz Verträge gemacht worden wären, sich dem Savag-Konzern anzuschließen, und daß zu diesem Zweck planmäßig der Zusammenbruch des Savag-Konzerns herbeigeführt worden sei.

Der Verteidiger, Dr. Kroll, führte aus, daß bereits im Herbst 1928 die Allianz an zwei leitende Direktoren des Savag-Konzerns herangetreten sei und ihnen je 5 Millionen Mark angeboten haben solle im Falle einer Verflechtung. Der Verkauf sei aber gescheitert. Auch hierüber wurde berichtet, durch welche Fiktionen und Versicherungen eine Fiktion herbeigeführt sei und ihnen je 5 Millionen Mark angeboten haben solle im Falle einer Verflechtung. Der Verkauf sei aber gescheitert. Auch hierüber wurde berichtet, durch welche Fiktionen und Versicherungen eine Fiktion herbeigeführt worden, um die Übernahme der Savag-Aktien billiger zu gestalten.

Die Allianz erklärte, daß sie von einem Zusammenbruch der Savag nichts vernünftige habe. Sie hätte im andern Fall alles getan, um den Zusammenbruch zu verhindern. Im übrigen wird auf die gerichtliche Beweisnahme verwiesen, die die Sachhaltigkeit dieser Behauptungen erbringen werde.

Eine falsche Urkunde und eine 75 Millionen-Dollar-Erbchaft.

Aus Wien wird berichtet: Einen hervorragenden Mann unter den vielen angeblich herrenlosen Erbschaften, von denen die Stände aus Amerika dringend bitten, die sogenannte Reichliche Erbschaft ein, die schon wegen der Höhe der Erblösse beachtlich ist; soll sie doch nach Abzug der Veste angeblich 75 Millionen Dollar betragen. Diese kleine Summe wollte nämlich der ehemalige Reichliche Erbschaften, Josef Auberger durch eine angebliche Urkunde in Form einer Urkunde, und nur durch das Gutachten des Archidirektors der Stadt Wien, Universitätsprofessors Dr. Stowasser, gelang es, den Betrag unendlich zu machen. Eine Urkunde in Wien ist erlitten nämlich Dr. Stowasser ist die genaue Prüfung eines Urkunde aus dem Jahre 1927 über eine gewisse Maria Auberger geb. Benda, mit welcher Auberger darin wollte, daß er ein direkter Vorkommen der Familie Benda sei, die die große Erbschaft hinterlassen hat. Bei der Prüfung hat Dr. Stowasser ergriffen, daß die Urkunde gefälscht sei, Auberger, der bereits verstorben ist, wurde nachher, er gelang nach längerem Verlangen, die Urkunde gefälscht zu haben.

Großfeuer vernichtet eine Ortschaft.

Nach einer Meldung aus Ostfriesland vernichtete ein großer Brand in Dorfe Germlen 15 Häuser, die Kirche und die Schule. Vier Frauen und ein Kind kamen in den Flammen um.

Großfeuer im Zirkus Sarrafani.

Ein Racheakt am „Boche-Unternehmen“. — Eine Million Mark Schaden.

Am Mittwochmorgen zwischen 8 und 4 Uhr brach in einem Teil des ausgereit bei Antwerpen gastierenden deutschen Zirkus Sarrafani ein Feuer aus. Der Zirkus in dem holländischen Unternehmern spielt, dessen Scheinwände aus Holz bestanden, nahm der Brand zum Glück keinen größeren Umfang an. Das Feuer vernichtete aber eine Zeltung, in der Elefanten, und die Garderobe, in der Kostüme untergebracht waren. Zehn Elefanten kam im Feuer um, fünf wurden sehr schwer verletzt und mehrere andere erlitten leichte Brandwunden. Von der Polizei wird eine Untersuchung darüber angeleitet, ob Brandstiftung vorliegt. Man neigt zu dieser Annahme, weil die Direktion des Zirkus eine anonyme Postkarte erhielt, in der angedroht wurde, daß das „Boche-Unternehmen“ vernichtet werden würde. Es der Zirkus weiterspielen kann, wird erst im Laufe des Tages entschieden werden.

Sarrafani hatte vor einigen Wochen den zwischen holländischen Unternehmern bei Antwerpen begangen, der zusammen mit zahlreichen Autos, Booten, Schuppen und Wagen eine ganze

Antwerpener Bevölkerung in der letzten Zeit wiederholt gegen den deutschen Zirkus Sarrafani gemeldet worden sein soll.

Wie es am Brande bei Sarrafani ergänzend berichtet wird, dürfte das kleinste Tier der Elefantenherde „Baby“, das bei dem Brande schwere Verletzungen erlitten hat, die Nacht kaum überleben. Der Zustand der anderen verletzten Elefanten soll höchst bedenklich sein.

Die Schicksalschläge des Zirkusdirektors.

Sarrafani ist in den letzten Monaten von Pech verfolgt. Er kämpft mit seinem Zirkusreich der Tausende von Menschen und Tieren und Sägen wie ein Löwe um das nackte Leben für sich und die zwei- und dreihundert Kräfte, die auf Wechsellöhnen und Gehältern mit ihm um die halbe Erde ziehen, ganz Südamerika durchzuwandern.

Mit er im letzten Frühjahr Berlin verließ, hätte er am liebsten seinen Zirkus verlassen. Es gab da sehr viele Leute, die das einmü-

deln die Junge herausgeschliffen. Das bedauernswerte Kind ist nunmehr todt und kann nur mit schwerer Mühe erkräft werden. In dringlichen Fällen wird berichtet, daß ein ähnlicher Fall bisher noch nicht zu verzeichnen war.

Zwei Tote eines Bobunglücks

Bei der Anstrahlung der deutschen Meisterchaft im Bierbock auf der Bobbahn Oberschreiberbach — Zuckelfall fuhr ein Bob in die Zuschauermenge. 2 Personen wurden schwer verletzt, von denen bereits zwei gestorben sind.

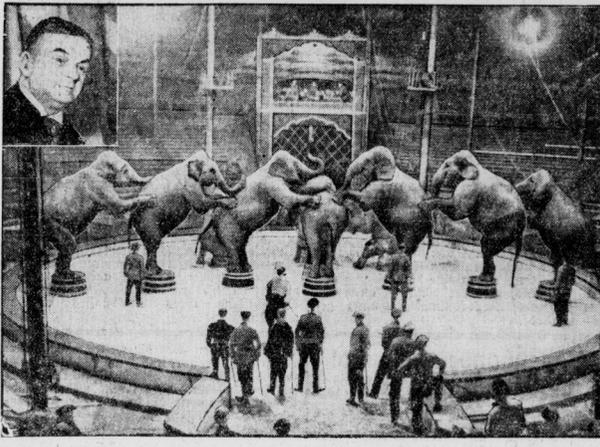
Wenn die Feuerwehr berunglückt.

In den späten Abendstunden begann der Dolgelaag einer Eisenbahnbrücke in Prag zu brennen. Die zum Vordringen herbeigeleitete Automobilspitze der Prager Feuerwehr geriet bei, der Fahrt dort hin in Schindern und fuhr auf den Bürgersteig. Der räumliche Teil des Wagens stieg auf einen Maß der elektrischen Spannung auf und wurde demnach verstromt. Die im Wagen befindlichen Feuerwehrleute wurden durch den heftigen Anprall auf das Pflaster geworfen, wobei sich zwei von ihnen schwere Verletzungen und fünf leichtere Verletzungen zuzogen. Ein Patient, der zufällig vorüberging, wurde von der Motorspritze zu Boden gerissen und getötet.

Brand im Kinderheim.

In einem Kinderheim in De Haave brach während einer Kindervorstellung ein Feuer aus. Hierbei erlitten 33 Kinder schwere Brandwunden.

Am Ende eines großen Saales hatte man eine Art Bühne errichtet, auf der 15 Kinder tänzeln vorstiegen. Eine Pflegerin, die eine große Antenne trug, hatte aus Unvorsichtigkeit einen Vorhang in Brand. Die Flammen sprangen sofort auf die letzte Kleidung der Kinder über. Unter lauem Geschrei hielten die Kinder einander. Im Saale brach sofort eine Panik aus, die sich noch dadurch erhöhte, daß zwei Frauen ohnmächtig in der Eingangstür zusammenbrachen und auf die Beile den Ausgang ins Freie verperrten. Mit Hilfe von Soldaten gelang es, die Flammen der brennenden Kleider der Kinder zu erlöschen und das Feuer zu löschen. Bei einigen verletzten Kindern ist der Zustand sehr bedenklich.



Die vielbewunderten Elefanten bei einer Vorführung im Zirkuszelt. Oben links: Direktor Hans Storch-Sarrafani.

Zirkusnacht bildet. Der Brand wurde nachts gegen 3 Uhr in einem der Nebengebäude in dem Kostüme für einen großen Teil des Personals aufbewahrt werden. Von dort griffen die Flammen auf den angrenzenden Elefantenstall über. Unter den Tieren brach eine Panik aus. Das Feuer dehnte sich schnell auf 3 Garderoben aus. Eine die holländische Feuerwehr erschienen, arbeitete das Personal, allen voran die Tierwärter und Direktor Sarrafani, schießlich an der Bekämpfung des Brandes und an der Rettung der Elefanten. Erst nach hundertstündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen, nachdem auch Polizei angerufen war.

Deren Namen verloren aber offenbar den Überbleibsel die Situation und schossen daher auf die verängstigten Tiere.

Bei den Vögelställen sind drei Personen zu Schaden gekommen.

Der Brandherd ist im Garderobenraum zu finden. Die Flammen verbreiteten sich blitzschnell. Die sieben Elefanten verbrannten, da sie nicht so schnell von ihren Ketten gelöst werden konnten. Außerdem wurden der gesamte Ausdus an Stoffen sowie sämtliche Zettel und Geschirre vernichtet. Die Zirkusleitung beschließt den Gesamtverlust auf etwa eine Million Reichsmark. Glücklicherweise konnte ein Überbleibsel des Feuers auf die anderen Stellungen und vor allem auf den eigentlichen Zirkusbau verhindert werden.

Die mysteriöse Karte.

Mit der Abendpost erhielt die Direktion des Zirkus die anonyme Karte, auf der der Brand vorausgesagt wurde. Außerdem wurden verdächtige Personen nach der Vorstellung am Brandort gefasst.

Die Feuerwehr von Antwerpen wurde dringend vom Zirkus aus mehrere Male angerufen, verweigerte aber zunächst ihr Kommen.

In diesem Zusammenhang betont die Zirkusleitung, daß durch demokratische Annahmen und Verbrechen von einem Teil der

nicht glauben und es für „einen Racheakt“ hielten. Als man Sarrafani das erzählte, schlug er mit den Fäusten auf den Tisch seines Bierwagens und brüllte: „Wenn ich einmal sterben werde, glauben Sie das auch noch nicht, und man hält selbst meinen Tod für Nekkem.“

Sarrafani mußte weiter — aber wohin? Sarrafani ging über die Grenze nach Holland, wo er garlich aufgenommen wurde. Aber man konnte ja nicht immer in Holland bleiben. Sarrafani wandte sich nach Belgien, und was man dort von ihm hörte, war wieder wenig erhellend. Der alte Kämpfer fand wieder im Stampe, im Kampfe mit den nicht gerade deutschfreundlichen belgischen Behörden, schließlich mit der Regierung. Die Brüsseler Behörden wiesen ihm einen Platz in unmittelbarer Nähe des Zirkus National, des Brüsseler Zirkusplatzes, zu. Dagegen opponierten die belgischen Schauspieler, denn auf dem Zirkus National wurden im Krieg die belgischen Soldaten, u. a. auch die Witz Comedie, erlitten. Das sei achtungvolle Erde, hieß es, und da dürfe kein Zirkus, geschweige denn ein Boche-Zirkus in der Nähe aufgestellt werden.

Sarrafani sagte: Gut, geht mit einer anderen Platz! Aber einen anderen Platz hatten sie nicht. Und nun hieß es für Sarrafani, mit dem richtigen Zirkuspartei ziellos um Brüssel herumzuwandern und nach einem anderen Standort ihn umzusetzen. So ist er nun vor zwei, drei Wochen nach Antwerpen gekommen. Und jetzt die neueste Unglücksnachricht von dort.

Furchtbares Versehen bei einer Operation.

Anstatt der Mandeln die Junge herausgeschliffen.

Bei einer Mandeloperation an einem Kranken ereignete sich in Kowno ein furchtbarer Unglücksfall. Durch das Verschulden des Arztes wurde dem kleinen Patienten, der sich etwas nützlich verbielt, anstatt der Man-



Generaldirektor Dr. Curtius.

Dr. Curtius, der frühere völkerverfeindliche Reichsambassadent, ist jetzt nun Aufsichtsrat der „Boback“, der Nachfolgerin der kürzlich Reichlich Verwaltung in Waldenburg zum Generaldirektor der Gesellschaft gewählt worden.

Humor.

„Hier ist doch etwas nicht in Ordnung!“ sagte der Zahnarzt. „Sie loagen, der Zahn ist niemals behandelt worden, aber ich habe doch kleine Stücken Gold an meinem Bohrer!“

„Da werden Sie wohl bis zu meinem Krackentrost geholt haben!“ höhnte das unglückliche Opfer.

Aleine Feier.

Die Gattin: „Sie haben es also doch noch möglich gemacht, heute zu uns zu kommen.“

„Inwahrheit, gnädige Frau, ich glaube er ist, ich würde es vertragen, aber ich habe dann ganz vergessen, es zu vergessen!“

Die Mutter ist glücklich wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur

NIVEA KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Poren ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: 54 Pfg.

NIVEA-CREME

ganz wesentlich billiger!

Boxen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.

„Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft“

Erste Tagung des Bauernvereins Merseburg und Umgebung im neuen Jahr.

... das fremde Wort auf neuen Wegen
wird anders nicht als durch den eigenen Schwanz.
— Mar 64/5, 1892.

Der Bauernverein Merseburg und Umgebung hielt gestern nachmittags seine sehr gut besuchte erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr ab. Der Vorsitzende, Landwirt Friedrich Franke in Raudorf-Knapendorf, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und gedachte hierbei besonders des kurz vor dem Weihnachtsfest verstorbenen Kollegen Franz Klotz. Nach Erledigung einer Reihe interner Fragen ertariff Johann

Dipl. agr. E. Cramer von Clausbruch das Wort zu seinem Vortrag über „Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft“.

Er erinnerte eingangs an die Zeiten von 1891 bis 1899, in denen die deutsche Landwirtschaft in einer ähnlichen Situation gefanden habe wie heute. Und heute wie damals könne nur der eifrige Mann eine solche Zeit durchhalten!

Nicht der Verdienst, sondern die Erhaltung des Bestandes müßten jetzt in den Vordergrund gestellt werden, und nur durch Einigkeit untereinander könne die deutsche Landwirtschaft gegen die Ursachen ihrer schwerigen Verdrängung ankämpfen.

Diese Einigkeit, an der es bei den Bauern leider mehr fehle, sei die Grundbedingung zur Erlangung von Kredit und Freiheit, und ihrer beiden bediene neben den hohen Steuern, dem Absatzmangel und den niedrigen Preisen einen der Hauptgründe für die schlechte Lage der Landwirtschaft. Bessere Zeiten — für uns alle, für das ganze deutsche Vaterland — könnten nur eintreten, wenn es auch der Landwirtschaft wieder gut gehe, und deshalb habe

jeder Bauer die Pflicht, seinen Besitz zu erhalten und durchzuführen.

Dipl.-Landwirt von Clausbruch ging dann ausführlich auf die einzelnen Punkte ein, die für die Erhaltung und den Aufbau einer gelunden Landwirtschaft in erster Linie wichtig erschienen. Zuerst einmal müsse auch der Landwirt sich langsam daran gewöhnen, in irgend einer Form eine geordnete Buchführung zu haben, damit er sich stets über den eigenen Betriebsstand orientieren und etwaige Mängel rechtzeitig abstellen könne.

Die Zeiten seien nicht mehr als je fern, wo auch der Landwirt gesetzlich verpflichtet sein würde, wie jeder Geschäftsmann Bücher zu führen.

Nur wenn man die Einnahmen und Ausgaben genau übersehen könne, sei es möglich, die Wirtschaft einträglich zu gestalten.

Die zweite wichtige Frage, das Lohnkonto, müsse vor allem auf das Prinzip „Verkauf ist zuerst“ abgestellt werden. Nur der Bauer, der es verhehe, seine und seiner Familie anzuwenden, niemals überflüssige Arbeiten verrichten lasse, und der endlich immer der erste bei der Arbeit sei, werde sein Lohnkonto zu einer erträglichen Höhe heraufziehen können.

Weiter sei die Art der Einrichtung der Viehwirtschaft von größter Bedeutung. Vor allem müsse sich der Landwirt darüber klar werden,

welche und wieviele Futtermittel hier zur Verfügung känden, und sich danach

eine Futternorm zu setzen legen. Diese Futternorm müsse sich andererseits aber auch danach richten, welche Arbeiten die Tiere zu verrichten hätten und welche Leistungen von ihnen verlangt würden. Grundfalsch sei es zum Beispiel, die Röhre immer auf demselben Platz im Stall stehen zu lassen, gleichgültig ob sie hochtragend oder milchend seien; schon dadurch, daß man die Tiere nach Leistungen zusammenstelle, sei der erste Schritt zu einer rentablen Fütterung getan.

Die Bewirtschaftung des Bodens, der den Hauptwert des bäuerlichen Vermögens darstelle, müsse besondere Aufmerksamkeit notwendig.

Ein einmal dabei gemachter Fehler werde zum Kardinalfehler für die ganze Wirtschaft, weil er meist erst im nächsten Jahr wieder aufgemacht werden könne. Ein grundlegender Irrtum sei die Ansicht, daß eine gründliche Düngung nicht notwendig sei. Je weniger gedüngt würde, um so weniger ertragreich werde die Ernte ausfallen!

Schlechte Ernten aber müßten zur Deckung der Zollerz und damit zum Ende der deutschen Landwirtschaft führen. Neben der Düngung müsse je nach Bodenbeschaffenheit und Art der anzubauenden Pflanze eine mehr oder weniger intensive Bearbeitung des Bodens einhergehen. Die Pflanzung rißte man immer je ein, doch auf breitblättrige Pflanzen solche mit mittelbreiten oder schmalen Blättern folgen. An Stelle des durch die Kontingierung stark beschränkten Ackerrißens müsse die Ansaat von Luzerne zu empfehlen. Die ebenen rote die Röhre noch Wasser aus.

der tierischen Schätze des Bodens herauszuholen könne.

Man nun aber auch tatsächlich eine gute Ernte gewährleistet zu haben, müsse auch etwas

gegen die tierischen und pflanzlichen Schädlinge unternommen werden, die die deutsche Landwirtschaft noch immer jährlich um 1,5 Milliarden Mark schädigen.

Durch Weizen der Saat könne hier vorbeugen gegen die Pilze vorzugehen werden. Gegen die tierischen Schmarotzer empfehle es sich, ihn und wieder einmal die Kuhner auf den Weiz zu lassen, die dort gründlich unter dem Ungeziefer aufträmen und durch erhöhte Bewegung gleichzeitig leistungsfähiger würden. Weiterhin sei ein erhöhter Vogelschutz bringen anzuraten. Viele der kleinen Singvögel brauchen während der Brutzeit zu ihrer Ernährung täglich Käfer und andere Insekten in einer Menge, deren Gewicht das ihres eigenen Körpers überstieße.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Redner noch auf die Erhaltung des idealen Bestandes des deutschen Bauern zu sprechen.

Hier sei ein Kapital angeammelt, das niemand zu rauben umstände sei. Nur eines fehle — das Einkommen — das nicht oft genug lauge — die Einkünfte. Erst wenn die alte Schicht der Bauern-Kameradschaft in ein gesunder Dittimus wieder bei den Bauern aufhauhe sein würden, dann wäre auch die deutsche Bauernschaft für die schlimmsten Zeiten gewappnet. — Welcher Beifall beehrte den Vortragenden für seine aufschluß-

reichen, mit gutem deutschen Humor gewürzten Rede.

Landwirtschaftslehrer Dr. Brade

sprach gleich anschließend über „Die Beteiligung von Weizen, Gerste und Hafer im Frühjahr 1932“. Er übergeleitete das Wort des Herrn von Clausbruch, das er einmal in einer Rundfunkrede gebraucht: „Der beste Knecht — der Bestehefung!“ Noch mehr als die Verdrängung würde nun die Frühjahrsbeteiligung eine Notwendigkeit werden, da es immer härter an Getreidemitteln für die Landwirtschaft mangle.

Eine nicht richtige Durchführung der Bestellung im kommenden Frühjahr könnte zu den größten Katastrophen für das gesamte deutsche Volk werden!

Und dies umso eher, als man heute noch nicht wisse, wie das Ausland auf die Zahlungs-einstellung Deutschlands reagieren werde. Deutschland müsse auf alles gefaßt sein und darum gerade in diesem Frühjahr eine vernünftige Verteilung des Getreidebestandes vornehmen! Auf keinen Fall dürfe eine weitere Einschränkung des Roggenbestandes vorgenommen werden. Anbau von Weizen und Gerste sei unter auszubehalten, das derzeitige Haferkontingent beibehalten werden. Der Referent gab dann noch eine Reihe interessanter Empfehlungen über Düngemittel und Getreideforten und schloß mit dem Wunsch, daß es den Landwirten gelingen möge, die Frühjahrsbestellung mit der richtigen Handhabung und bei den Bedürfnissen unseres Volkes gerecht zu werden.

Sein beiden Vorträgen schloß sich eine längere angelegte Aussprache an. Sie brachte noch viele neue Anregungen auf dem Gebiete der Kultur- und Wirtschaftsdüngung.

Zum Facherkundigen ernannt.

Zuscherkündigen für die Ausstellung von Restatuzengut in der Provinz Sachsen wurden u. a. ernannt: in Merseburg Landwirt Friedrich Franke Heim und Landwirt Friedrich Klotz; in der Provinz Sachsen und Weichsel (Westfalen) Schöten — Tenzler — Kollmann.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Und Kaminzuleite. Ortsgruppe Merseburg, Donnerstag den 14. Januar, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Treibhaus. Tagesordnung: Vortrag: Major v. Bose-Kranke, Mülltal, Darbierrungen; Bericht der Ortsgruppe Merseburg, Erhalten aller Mitglieder in Pflicht, Gaste sind herzlich willkommen.

Deutscherei u. Rot-Weiß-Rot. Donnerstag 14. Januar, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Treibhaus.

Deutschlandische Volkspartei. In der nächsten Woche beginnt ein neuer Lehrgang der Volkshochschule: Ausfahrt und Umstellung in der Volkshochschule Sand 1.

Deutschland. Arbeitsgruppe. Der nächstabend findet ab Donnerstag, den 14. Januar im Vereinshaus Sand 1, statt.

Schönhorst, S. D. V. Merseburg. Alle Kameraden erscheinen Freitag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Casino am Strohbleimonsen. Eintritt ist frei. Schulkameraden usw. sind mitzubringen.

Verein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde, Abteilung Merseburg der deutschen Kolonialgesellschaft: Sonnabend, den 16. Januar, abends 8,15 Uhr, im „Hilfen-Deffauer“ Jahresversammlung. Um zahlreichen Erscheinen der Kameraden wird gebeten.

Sechs Tage und sechs Nächte verschüttet!



Die Gereiteten der Rostem-Zentrum-Gruppe.

Die gereiteten Vereinte sehen im Knappschicksalagarett in Beuthen ihrer Genesung entgegen. Links: der Müller Paul Kloppe aus Mieschowitz, der gerade an seinem Rettungstage 25 Jahre alt wurde; rechts: Joseph Kufowitsch aus Könlingshütte.

Morgen Freitag Inventur-Ausverkauf!

NUR EINIGE BEISPIELE:

Pyjama-Fianelli schöne Stoffe, 42	Wäsche-Kunstseide bedruckt, 28	Kleider-Tweeds schon zu, 35	Kunstseide bedruckt, 90 cm breit, 90	Reinwoll-Mussell bedruckt, 58	Reine Seide Tafel, 73; Helvella, 50	Körperbarchent weß ge. Qualität, 80 cm br., Mtr., 42	Kratone kräftiges Rohgewebe, Mtr., 19
Oberhemden tadelloser Sitz, 2,45	Fiamanga Wolle mit Kunstseide 96 cm br., 1,25	Reinwoll-Crêpe-Caid viele Farben, 92	Reinseiden-Libertys bedruckt, 96 cm breit, 1,25	Reinseiden-Georgette de Chine, 1,35	Slangenleinen gut Qual., 1,80/95; 80 cm, 60	Linen-Bettbezug mit Paradedassen, 3,60	Überlaken mit Holisaum, Kissen, 4,95
Frühjahrs-Mantelstoff reine Wolle, 1,75	Reinwollen-Herrenstoff (Saxony) 160 cm breit, Mtr., 2,50	Gabardine für Windjacken 140 cm breit, 90	ca. 4000 Meter Popeline für Oberhemden, beste Qualität, hochwertig, m. d. r. n. Dessins, 30/0 Preis!	Hohlraum-Battuch 180/225 cm, 1,80	Reinleinane 110/225 cm, 1,80	Küchen-Handtuch einfarbig, 4,48	Gardinen-Vollvolla einfarbig, 112 cm breit, 4,45
Haibstores Weisene mit Einseitig und Franse, 65	Ein Posten Künstler-Garnituren prima engl. Tüll, etwaig Außergewöhnliches, 35/0 unter Preis!	Reinwoll.mod.Kleider u. Kostümstoffe ohne Rücksicht auf bisherigen Wert, 180 cm breit, 2,55	ca. 2000 Herren-Trikotagen bestes deutsches Fabrikat, Hemden u. Hosen weit unter Fabrikpreis!				

Und noch viele tausend spottbillige Waren!

Muster- u. Reisekalkül, Damen-Wäsche 35/0 unter Preis!

Die größte u. älteste

Stoff-Elde

LEIPZIG 3

MITTEL - DEUTSCHLANDS!

Achtung! 3 Seifen-Ausnahme-Tage

von heute bis Montag diese billigen Preise!

Gute Kernseife ca. 2-Pfd.-Riegel nur 48 ¢
 Gute Kernseife ca. 1-Pfd.-Riegel nur 25 ¢
 Gute Kernseife ca. 250-g.-Stück nur 13 ¢
 Gute Kernseife ca. 200-g.-Riegel nur 10 ¢
 Schmierseife, Stück 24, 20 ¢
 Beryl, Bleichloda, Ala, 3ml an neuermäßigten Preisen.
 Unser Schläger, Toiletten-Seife, Kiefernöl nur 20 ¢
 Das Kernseifen-Angebot bitten wir ganz besond. zu beachten.

Besonders billig empfehlen wir:

Fetten Speck Pfd. 78 ¢
 Harte Schmalz, 1/2 Pfd. 30 ¢
 Margarine Pfd. 72 ¢
 Kaffeebohnen Pfd. 36 ¢
 Weisse Bohnen, lauter und gut Pfd. nur 16 ¢
 Rindfleisch Pfd. 34 ¢
 Schweinefleisch Pfd. 20 ¢
 Rindfleisch-Warmel, Pfd. 38 ¢
 Fettbutter, große, 10 St. 38 ¢
 Fettbutter, kleine Pfd. 27 ¢
 Brotkorn, 2-Pfd.-Dose 140 ¢
 Brotkorn, 1-Pfd.-Dose 72 ¢
 Butter, 2-Pfd.-Dose 125 ¢
 Butter, 1-Pfd.-Dose 65 ¢
 Butter, 2-Pfd.-Dose 125 ¢
 Butter, 1-Pfd.-Dose 65 ¢

Thams & Garfs

Ganz neue Bücher für 20 Pfennig!

teilweise auf 8 Tage, ohne Pfand, Ausweis genügt!

Am Freitag, den 15. d. Mis., eröffne ich

mod. Leihbücherei

Verlagsneue Bücher bester und modernster Schriftsteller, launig ergänzt durch alle Neuheiten. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen.

Um günstigen Zuspruch bittet

Franz Kuzia :: Schmale Straße 8

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, d. 15. Januar 1932

Mein gesamtes Warenlager habe ich rücksichtslos zum Teil bis

60% herabgesetzt

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren

10% Rabatt

Meine 3 groß. Schaufenster sagen alles

Kurt Schmidt

Am Neumarkt 2

Hausmädchen

auswärtig u. loka. mit nur guten Zeugnissen sofort gesucht

Dortmunder Union, Nordhausen
 Str. 23, Plag 1.

Hotel-Restaurant

42 Betten, groß. Garten mit Veranda

Kurort in Südl. Schweiz, preiswert wegen Straßensitu. zu verpachten. 1500 Mark Jahrespacht. 2000 M. Kautions evtl. Betrag. Offerten unter N 1311 an die Expedition dieser Zeitung.

Lichtspielhaus „Sonne“

Am Freitag, dem 15. Januar 1932 beginnt die

Festspiel-Woche

mit Lilly Fritsch
 Lilian Harvey, Conrad Veidt

Der Kongreß tanzt

Ein Pracht- und Wunderwerk deutscher Tonfilmkunst, inszeniert von

Erik Charell

Musik: **Werner Heymann** — Buch **Falk und Liebmann**

Schläger: **Das gibt's nur einmal, das gibt's nicht wieder usw. Das muß ein Stück vom Himmel sein**

Es wird dringend ersucht, nach Möglichkeit die 5,45-Uhr-Vorstellung zu besuchen

Jugendl. haben Zutritt u. haben zur 1. Vorstellung ermäßigte Preise

Anf. 5.45 u. 8.15, Sonntag ab 4 Uhr Kinder-Vorstellg. Sonntag 2 Uhr

Schuhmachermeister gesucht!

Wir suchen in allen kleineren und mittleren Orten Deutschlands tüchtige Schuhmacher, die neben ihrem hauptberuflichen Geschäft noch den Verkauf von Schuhe ohne Risiko an übernehmern gewillt sind. Kapital ist nicht erforderlich. Wenn der Bewerber keine sehr leicht ohne Lager erstanden, bleibe aber trotzdem sehr gute Bezahlungsmöglichkeit. Schon viele Schuhmacher arbeiten mit uns und sind sehr glücklich über ihre neue Einkommensquelle. Arbeitsanfrage erbet. unter N 10889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

deutschem Rot- od. Weißwein

per 1/2 Liter von RM. 0.38 an im

Waldheimhaus Ernst Meier
 (aus der Pfalz) Schmale Str. 8.

Stadt-Gustav-Adolf-Fest

Sonntag, 17. Januar

Festgottesdienst 5 Uhr, in der Altenburger Kirche. Predigt: Pastor Fischer, Zeitz.

Abendfeier, 8 Uhr, im **Tivoli**.

Vorträge: Pastor Schmidt, Das jüngste Überschießen.

Pastor Fischer, 10 Jahre Diaspora-Arbeit in Stadt und Land Brasiliens.

Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen.

Eisenach Große Geschäftsräume

in abstr. Schaufmit u. viel. Lagerräumen in bester Geschäftslage zum 1. d. 32. einmig an übernehmen. Anhöhe unter 6. 12 an die Annoncen-Expedition Eisenach, Eisenach. X

Bekanntmachung.

Die Kassenmitglieder und ihre Angehörigen haben ab 1. Januar 1932 die freie Wahl zwischen den nächstwohnenden Kassenärzten.

Landkrankenkasse MERSEBURG v. Richter, Vorsitzender.

Ohne Anzeigen wenig Kunden!

Todesfälle

Merseburg

Berta Nagel, Verord. Freitag, Stadtriefhof.

Halle

Edwina Martini, 60 J., Berta Künze, 77 J., Verord., Freitag, 15 Uhr, Stadtriefhof. Henriette Vogel, 62 J.

Kirchhaindorf

Marie Freundlich, Verordigung, Freitag, 15 Uhr

Familiendruckachen erhalten Sie sofort im

Merseburger Tageblatt

Suche zum 1. April 1932

Lehrling

Max Müller, Schmeibemesser, Groß-Grändorf b. Bad Nauchhödt.

Gewaltiger Preiszuwachs

Schlafzimmer

echt Eiche 2 m brt. Mk. 395,-

Jack. 180 br., M. 275,-

Rüche, 51g., nat. lan. 140 br., mit Kühl. Mk. 140,-

einf. u. Mk. 70,- an Speisezimmer

160 br., mod. Modell Mk. 250,-

Möbelhaus Hallenia

Merseburger Str. 1, direkt a. Riebecke

Wer tauscht 500 cm Motorrad gegen Feuer. komp. l. Offert. unter C 3060 an die Exp. d. Bl.

Zeitgemäß billig!

20% Preisermäßigung auf Pelzwaren

K. Willenbender
 Am Neumarkt 1

Paul Nitz

Ullmadermeister

Gotthardstraße 3

Tel. 2319

Uhren- und Goldwarenhandlg.

6000 Mfr. Hypothek an 1. Stelle auf ein Geschäftsgrundstück. Mitte Stadt sofort oder 1. April 1932 gel. Wert 30000 Mfr. Off. unt. C 2142 an d. Exp. d. Bl.

Rechtzeitige Reparaturen ersparen Ihnen

grössere Geldausgaben!

Goßwim u. Pflinn
 Geschw. Petzold
 Oelgrube 9

Isidorwamböhlen

Gustav Pontel
 Brühl 14 ergr. 1854 Tel. 2237

Flaif-Oelböhlen

Carl Baum
 Kl. Ritterstraße — Oelgrube

Sofienstraße, Nähmaschinen und Nagelmaschinen

Max Schneider
 Schmale Str. 19 — Markt 24

Karl Schott
 Markt 3 — Oelgrube 7

Blattw. Nagelmaschinen

Paul Sachse
 Sand 30 — Tel. 2171

Elektro-Haus
 Wagnerstr. 6 — Tel. 2330

Baummaschinen
 Richard Lots
 Burgstr. 7 — Tel. 2288

Wassermaschinen
 Max Otto
 Preußerstraße — Tel. 2262

Kloasenmaschinen und Nagelmaschinen

Müllermann
 Gotthardstr. 48 — Tel. 2732

Böhmische Maschinen
 Erich Brauer
 Sämtl. Facharb. — Preußestr. 10

Wassermaschinen
 Uhren-Heyder
 Roßmarkt 17 — Tel. 3139

Künstliche Ohren, Bandagen

D. Müller
 Schmale Str. 13 — Tel. 2743

„Hallensia“
 Groß-Beschalltast. Oelgrube 13

Robert Steiner
 Schuhmacherstr. Poststr. 18 1271

„Heinzelmännchen“
 Mod. Schuhreparat. — A.-d.-Geisel 6

„Fogazianer Polster“

Linoliummaschinen

H. Stadermann
 Oelgrube 11 — Tel. 2277

E. Bernhardt
 Gotthardstr. 42 — Tel. 2521

Ww. M. Müller
 Burgstraße 6.

„Hugen-Optiken“

Herm. Weber
 Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Klangmaschinen

Otto Eibe
 Schmale Str. 20, Tel. 2690

G. Huzenlaub
 Leuna — Tel. 2795

Motorwagen und Auto-Nagelmaschinen

Wilhelm Engel
 Privat-Kraftfahrerschule, Reparaturwerkstatt Kraftfahrzeug-Verkauf
 Weißbener Str. 11, Tel. 3000

Autozentrale
 Sieg. Kraftfahrzeug-Verkauf
 Weißbener Str. 60 Tel. 2550

Otto Fleischhauer
 Amthäuser 7/9 — T. 2687

Franz Hamann
 Auto-Lackier-Anstalt
 Weißbener Straße 3

Glasermaschinen

Reinh. Schmidt
 Sand 34 — Tel. 2465

Gustav Weber
 Weißbener Str. 21 — Tel. 2590

Pflinn Goßwim Feilboagen

Eise Jarosch
 Merseburg — Roßmarkt 9

Auto-Verkauf und Zubehör

Großgarage Friedrichstr.
 Tel. 2334, B.V.-Aral, Leuna-Benz.

Wasser-Geizung

H. Weber
 Weißbener Str. 33/35 T. 2291

Außergewöhnliche Hausanfertigung

H. Wassermeyer
 Weißbener Straße 38

Emil Lehmann
 Oelgrube 37

Wassermaschinen

Karl Matthies
 Teichstraße 37 — Tel. 2851

Albert Schmidt
 Rosental 7 — Tel. 2941

Max Lang
 Wagnerstr. 3 Deko-Maler

Wittenbecher
 Kirchenerstr. A. Neumarkt 1

Elektro-Haus
 Wagnerstr. 6 — Tel. 2330

Arbeit dem Handwerk!

Unser neuartiges Verzeichnis d. Merseburger Handwerks und Kleinhandels ermöglicht es jedem Geschäftsmann, für wenige Groschen wöchentlich, eine dauernde gute Werbung zu unternehmen. Rufen Sie uns bitte unter 2101/2102 an, wir erteilen gern Ratschläge.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)